

12. Mai 2026

Zur Kontextualisierung des Tätigkeitsberichtes der Unabhängigen Kommission für Anerkennungsleistungen

Der Prozess der Aufarbeitung und Entschädigung von sexuellem Missbrauch im Kontext der katholischen Kirche geht weiterhin in einem aus Betroffenen sicht zu langsamem Tempo voran. Zwar weist der aktuelle [Tätigkeitsbericht der Unabhängigen Kommission für Anerkennungsleistungen \(UKA\)](#) geringer werdende Zahlen bei Erstanträgen auf, ein Ende des Prozesses ist aber noch lange nicht in Sicht.

Anlässlich des anstehenden Katholikentages in Würzburg möchte Eckiger Tisch an dieser Stelle auf einige Punkte eingehen, die im besagten Bericht, vor allem aber in der Berichterstattung über die Tätigkeit der UKA aus unserer Sicht Kontextualisierung bedürfen:

Die Anzahl der Erst- und Folgeanträge:

Der Bericht weist weniger neue Anträge auf. Dies liegt aus Sicht von Eckiger Tisch weniger an einem schwindenden Bedarf oder Interesse von Betroffenen als daran, dass eine bestimmte Gruppe von Betroffenen erreicht wurde. Wir beobachten, dass diejenigen, für die die Hürden des aktuellen Verfahrens bewältigbar sind einen Antrag gestellt haben. Viele Betroffene, die der Kirche und ihren Institutionen, damit auch der UKA aufgrund des erlebten Missbrauchs äußerst kritisch gegenüberstehen und kein Vertrauen in das Verfahren haben, werden weiterhin nicht erreicht. **Dringend nötige Reformen, die Eckiger Tisch bereits vergangenes Jahr im Positionspapier „Ausgleichende Gerechtigkeit“ dargelegt hat bleiben weiterhin aus:** Wirkliche Transparenz im Verfahren, eine Lösung der Vertrauenspersonen von den Bistümern weg – hin zu wirklich neutralen Ansprechpersonen. Darüber hinaus stellen die langen Wartezeiten und die Blackbox in ein intransparentes Verfahren zu gehen eine enorme Hürde dar.

Auszahlungshöhen und Durchschnitt:

Die UKA verweist in ihrem Bericht auf über 93 Millionen Euro, die an fast 3000 Betroffenen Antragsstellerinnen und Antragssteller ausgezahlt wurden. Richtigerweise gibt die Kommission einen Durchschnittswert von 33.000 Euro an. Was zunächst nach viel klingen mag, stellt sich für Eckiger Tisch als ungeeignete Messgröße dar. Alternativ ist der Median als Mittelwert aller ausgezahlten Beträge an die Betroffenen aussagekräftiger. Reiht man also alle Zahlungen aus, landet man bei einem Median zwischen 10.000 und 15.000 €. Die wenigen (42) hohen Summen über 250.000 Euro, die aus Sicht von Eckiger Tisch am ehesten an eine angemessene Entschädigung herankommen fallen bei einem Durchschnittswert zu stark ins Gewicht und verzerren diesen. 900 Betroffene haben unter 10.000 € erhalten. Auch wenn das erlittene Unrecht und vor allem seine Folgen nicht mit Geld aufzuwiegen sind, so steht für Eckiger Tisch fest, dass weder 30.000 noch gar 15.000 Euro angemessen sind. Zahlen sind ein wichtiger Faktor, die richtige Darstellung und Einordnung von Zahlen ist essenziell für das Verständnis um Problematiken und den gegenwärtigen Stand der Bemühungen um Anerkennung bzw. Entschädigung.

Für Fragen rund um das kirchliche Verfahren, die Missbrauchsthematik im Allgemeinen und Anerkennungszahlungen im Besonderen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Simeon Breuer – Public Affairs

Simeon.breuer@eckiger-tisch.de



Auf dem Kirchentag in Würzburg wird auch Matthias Katsch (Geschäftsführer und Sprecher) vor Ort anwesend sein und für Rückfragen, Anfragen und Gespräche zur Verfügung stehen. (matthias.katsch@eckiger-tisch.de).